



WEINJAHR 2026

Präsident und Direktor des Österreichischen Weinbauverbands, Johannes Schmuckenschlager und Josef Glatt.

Viel weniger Wein, bessere Qualität

Österreichs Winzer erwarten heuer eine deutlich kleinere Weinernte. Rund 1,7 Millionen Hektoliter sollen eingebracht werden – mehr als 30 Prozent weniger als im Vorjahr. „Die extreme Trockenheit hat deutliche Spuren hinterlassen. Die Beeren sind vielfach sehr klein und auch die Mostausbeute fällt entsprechend geringer aus“, erklärt Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager. Gleichzeitig stimmen die Aussichten auf die Qualität zuversichtlich. Der geringe Krankheitsdruck



„Kleine Beeren bedeuten weniger Saft, aber mehr an wertgebenden Inhaltsstoffen.“

Foto: arlamentsdirektion/Thomas Top

JOHANNES SCHMUCKENSCHLAGER

sorgt für gesundes Traubenmaterial. Früher Austrieb, zeitige Blüte und hohe Temperaturen beschleunigten die Reife. In Niederösterreich, der Steiermark und Wien hat die Hauptlese bereits Anfang September begonnen. Schmuckenschlager erwartet einen ausdrucksstarken Jahrgang: „Kleine Beeren bedeuten weniger Saft, aber eine hohe Konzentration an wertgebenden Inhaltsstoffen. Wir erwarten daher besonders aromatische und ausdrucksstarke Weine.“ Auch für Rotweine sieht er gute Voraussetzungen.

Die Trockenheit setzte vor allem Junganlagen zu. Zudem steigt der Druck durch Schädlinge und Krankheiten: Die Amerikanische Rebzikade, Überträgerin der Goldgelben Vergilbung, wurde heuer erstmals auch in Niederösterreich nachgewiesen. Die Marktlage bleibt angespannt. Rückläufiger Weinkonsum und Preisdruck erschweren den Absatz.

„Kinder begleiten zu dürfen, ist ein Privileg“

„Rainbows“ begleitet Kinder nach Trennungen und Todesfällen. Für die Leiterinnen ist der Beruf Berufung.

Alexander war acht Jahre, als sich seine Eltern trennten. Seine schulischen Leistungen wurden schlechter, seinen Klassenkollegen war er aggressiv. Und zu Hause zog er sich in sein Zimmer zurück. Eine schwere Zeit für ihn und seine Mutter – genau da kam „Rainbows“ ins Spiel: in einer Gruppe mit drei anderen Kindern fand Alexander einen geschützten Raum, dort lernte er mit seinen Ängsten, mit seiner Wut umzugehen.

Alexander ist ein Kind von mittlerweile über 40.000, die in Österreich nach einer Scheidung oder dem Tod eines Elternteils von „Rainbows“ betreut wurde. „Die Idee stammt aus den USA“, erzählt Rainbows-Leiterin Dagmar Bojdunyk-Rack, die mit Jahresende in Pension geht und an Sarah Eggert-Rainer übergibt. Suzy Yehl setzte 1983 in Chicago die ersten Schritte, sie musste nach einer Scheidung zur Kenntnis nehmen, dass es für Erwachsene Selbsthilfegruppen gab, aber keine Angebote für Kinder. Jesuitenpater Rudi Kutschera



„Die Kraft und die Lebendigkeit der Kinder sehen zu dürfen, ist ein Privileg.“

Kanizaj

DAGMAR BOJDUNYK-RACK

brachte das Konzept nach Österreich, erste „Rainbows“-Gruppen starteten 1991 in Graz, Leoben und Wien. Seit 1996 ist man in allen neun Bundesländern vertreten. Der Bundesverband wurde zukunftsfit aufgestellt, seit Jahresbeginn ist man Tochterunternehmen von „LebensGroß“. Bojdunyk-Rack ist damals, 1999, über eine Freundin auf eine Aus-



Mit Herz und Gefühl: Rainbows Österreich feiert 30-Jahr-Jubiläum in der Begleitung von Kindern nach Trennungen und Todesfällen in der Familie. Rainbows

schreibung von „Rainbows“ aufmerksam geworden. Sie war als Pädagogin im Einsatz. Was also zufällig begann, ist für sie zum Lebensinhalt, der Beruf zur Berufung geworden.

Wie nimmt man Ängste und Leid der Kinder wahr, wie viel nimmt



„Wir füllen den Rucksack der Kinder mit neuen Ressourcen, wir stärken sie.“

LebensGroß

SARAH EGGERT-RAINER

man mit nach Hause? „Wir gehen mit Mitgefühl, nicht mit Mitleid an die Aufgabe heran“, weiß Eggert-Rainer um die notwendige Professionalität. Allerdings: „Wir sind nur Menschen, manchmal haben auch wir Tränen in den Augen.“ Gemeinsam mit Bojdunyk-Rack zeichnet sie ein schönes Bild: „Die Kinder kommen mit einem schweren Rucksack zu uns, diesen Rucksack machen wir leichter, füllen ihn mit neuen Ressourcen, damit Kinder nach einer schwierigen Situation gut weitergehen können.“

In den Jahren hat man immer wieder gesellschaftliche Veränderungen vorweggenommen. „Man kann die Paar-Ebene auflösen, jene der Eltern nicht.“ Deshalb hat man schon 2000 begonnen, Väter aktiv hereinzuholen – „der Papa hat eine wichtige Bedeutung im Leben eines Kindes“, bekräftigt Bojdunyk-Rack die über die Jahre gewachsene Beteiligung der Männer. Inse-

samt hat man den Begriff „Familie“ offen gestaltet. Man gibt den Kindern mit auf den Weg, dass ihre Familie „so richtig ist, wie sie ist“. Ganz egal, ob es Mama und Papa, zwei Mamas oder andere Formen sind. „Für uns ist immer nur wichtig: Wo sind Ressourcen, wer stärkt das Kind?“, erläutert Eggert-Rainer.

Noch dramatischer ist, wenn ein Kind einen Elternteil durch einen Todesfall verliert. „Der Prozess, die Trauer ist aber ähnlich wie bei einer Trennung. Auch hier versuchen, wir die Kinder zu stärken.“ Erinnerungsarbeit spielt eine große Rolle, man gibt der Mama oder dem Papa „einen Platz im Herzen“. So wird versucht, wieder Handlungsfähigkeit herzustellen. „Wir erleben, dass Kinder oft schneller wieder weitergehen als Erwachsene“, sagt Eggert-Rainer. In einem Punkt sind sich beide einig: „Die bunte Vielfalt und die Lebensgeschichten der Kinder und Jugendlichen zu erleben, ihre Kraft zu sehen, ist ein Privileg. Ihre Lebendigkeit und zu sehen, wie sie Rainbows gestärkt verlassen, machen die Arbeit motivierend und beglückend.“

DAS IST RAINBOWS

Der Verein ist seit 1996 in allen Bundesländern vertreten, alle Infos auf rainbows.at! Wenn Sie den Verein unterstützen wollen, können Sie hier spenden: IBAN: AT10 20815 02600 807412.